

Trauer und Hoffnung bei Jesu Abschied

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. Das habe ich euch in Bildern gesagt.

Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass

dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.

Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Joh 16,19-25.28-33

Liebe Gemeinde,

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen“, sagt Jesus hier zu seinen Jüngern. Denn er deutet schon an, was bald passieren wird: Jesu Tod steht unmittelbar bevor.

Wie traurig müssen die Jünger gewesen sein, als sie verstanden haben, dass Jesus in den Tod zu seinem Vater gehen würde! Wie traurig muss es gewesen sein, zu erfahren, dass Jesus dies alles schon vorher wusste! „Auch ihr habt nun Traurigkeit“, sagt Jesus seinen Jüngern, denn er kennt seine Leute. Er weiß: Sie haben ihre Traurigkeit, wie sie alle haben, die einen geliebten Menschen verlieren.

Jesus hätte nun sagen können, dass alles nicht so schlimm sei. Denn er wusste ja schon, dass er sich nach seinem Tod den Jüngern bald wieder zeigen würde. Stattdessen stellt er nur fest: „Auch ihr habt nun Traurigkeit“. Er nimmt diese Traurigkeit ernst. Sie ist da in allen Menschen, sie ist Teil ihrer Welt.

In diese Welt, in der es Traurigkeit und Tod gibt, in der Menschen weinen und klagen, ist Jesus von seinem Vater hineingekommen. Doch am Ende seines Wirkens in dieser Welt, verlässt er sie nicht bloß; er hat sie überwunden. Die Welt, wie wir sie kennen, ist nicht mehr die Christi. Jesus beschreibt seine Welt den Jüngern als eine, in der sie Freude erfahren werden wie eine glückliche Mutter, die sich über ihr Kind freut. Eine Welt, in der Gott, der Vater bei ihnen sein wird, in der die Freude an die Stelle der Angst treten wird.

Dann werden das Leiden und die Traurigkeit der Menschen zwar nicht ungeschehen sein. Aber sie werden bei Jesus keine Rolle mehr spielen. In der Welt der Menschen ist Trauer. In der Welt Christi ist die Freude. „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand euch nehmen.“

Gott, unser Vater,

*du weißt um unser Leid und kennst unsere Trauer.
Unser Klagen hörst du.*

*Doch du gibst uns auch Hoffnung auf die Freude, von
der dein Sohn uns erzählt hat. Eine Freude, die größer
ist als jedes Leid, das uns zustößt. Hilf uns, an dieser
Hoffnung festzuhalten.*

Amen

*Gehen Sie hoffnungsvoll unter Gottes Segen in die
Karwoche.*

Ihr Vikar

Sören Skuza